

Männerchor Schaan

Buchpräsentation am  
Mittwoch im SAL

**SCHAAN** Im SAL (kleiner Saal) wird am Mittwoch, den 25. August, um 19 Uhr, das Buch «150 Jahre Männerchor Schaan» präsentiert. Nach der Begrüssung durch Vorsteher Daniel Hilti, spricht Hubert Lampert, ehemaliger Vereinspräsident. Über das Buch spricht anschliessend Albert Eberle, für Schlussworte und einen Ausblick sorgen Herbert Steffen, Remo Mairhofer und Zsolt Schaller. Musikalisch umrahmt wird der Anlass vom Männerchor Schaan und den Klosterbrüdern, für Speis und Trank ist gesorgt. Die Geschichte des Männerchors Schaan beginnt in einer kulturellen und politischen Aufbruchstimmung. Mit der neuen Verfassung von 1862 wurden dem Volk mehr Rechte zugestanden. Es war neu möglich, Vereine zu gründen. Das Buch ist eine Reise durch die Dorf- und Landesgeschichte. Auch eine Prise Weltgeschichte wird erzählt, suchten doch einzelne Säger ihr Glück in der neuen Welt. In beiden Weltkriegen wurden Vereinsmitglieder von ihren Heimatländern Österreich-Ungarn und Deutschland zu den Fahnen gerufen. Viele Mitglieder des Männerchors waren künstlerisch, sozial oder politisch aktive Männer. Sie zeigten grosses Engagement für das Gemeinwesen. Im Buch finden sich dazu viele interessante Erzählungen und spannen-

150 Jahre  
Männerchor  
Schaan



Am kommenden Mittwoch wird das Jubiläumsbuch der Öffentlichkeit vorgestellt. (Foto: ZVG)

den Biografien. Der Männerchor war lange Zeit ein wichtiger Teil des Gesellschafts- und Vereinslebens in der Gemeinde und regelmässig Produzent von Vorstehern und Gemeinderäten. Die Sänger hatten politisches Gewicht und scheuten sich auch nicht, davon Gebrauch zu machen, wie im Buch eine Geschichte um Schaaner Gemeindevahlen aufzeigt. Anhand der bewegten Geschichte des Männerchors wird sehr deutlich, wie vernetzt die dörfliche Gesellschaft Schaans war: Fast jeder und jede Alteingesessene findet wohl einen Verwandten, der einmal Mitglied im Verein war. In den vergangenen 150 Jahren erlebte der Männerchor Schaan einige Höhen und überlebte zwischendurch auch etliche Tiefen. Streitigkeiten, Trennungen und Versöhnungen waren dem Schaaner Männerchor nie fremd. Neue Vereine und Vereinsnamen entstanden. Einige existieren bis heute, andere lösten sich wieder auf. Die aktuellen Mitglieder des Vereins schildern im Buch ihre Beweggründe, dem Männerchor beizutreten zu sein, und was sie im Verein, in den Proben und bei Auftritten am meisten erfreut. Die Erwartungen und Hoffnungen an die Zukunft sind vielschichtig. Bei allen Sängern besteht jedoch die Zuversicht, dass man auch für schwierige Herausforderungen immer Lösungen finden werde, damit der Männerchor Schaan auf zukünftig weiterbestehen könne. (eps)



Das Appenzeller-Echo bewies im Innenhof der Burg Gutenberg, welche Klangfülle es im Repertoire hat. Nicht nur traditionelle Rugguseli, sondern auch Flamenco-Rhythmen, temporeiche irische und schottische Tänze und feurigen Csardas. (Foto: Michael Zanghellini)

# Bire Bire Wegge Schmalz und Brot

**Kultursommer** Es war ein genuss- und humorvoller Abend, den das Appenzeller-Echo im Innenhof der Burg Gutenberg den Balzern bescherte. Mit der bekannten Birewegge-Polka als letzter Zugabe verabschiedeten sich die drei urchigen in farbigem Appenzeller Mannentracht auftretenden Musikvirtuosen.

VON HANSRUDI SELE

Sie spielten traditionelle Appenzeller Klänge gemischt mit Musik aus aller Welt, mit sogenannten «Dörigehts», ein Appenzeller Ausdruck für Grenzüberschreitungen der Kühe und Geissen, wenn diese sich auf fremdem Boden gütlich tun. Im musikalischen Bereich, so zeigte sich, sind die «Dörigehts» absolut bereichernd. Mit Geige (Josef Rempfler), Hackbrett (Benjamin Rempfler) und Bass (Walter Neff) entwickelte das

Trio in den Instrumentalstücken eine beachtliche Klangfülle, erzeugte Flamenco-Rhythmen, spielte temporeiche irische und schottische Tänze oder auch einen feurigen Csardas, um dann wiederum mit einem heimelig harmonischen Rugguseli in die Appenzeller Hügelwelt zurückzukehren. Das Lied vom Vreneli ab em Guggisberg, es sei eines der ältesten Schweizer Liebeslieder, erklang wechselseitig in melodischen und lüpfigen Varianten. Die Appenzeller Streichmusik in ihrer kleinen Originalbesetzung,

mit der das Appenzeller-Echo an diesem Abend auftrat, habe ihren Ursprung im Jahre 1697, wusste der Geiger und Witzzerzähler Josef Rempfler alias Sepp zu berichten. Für einen kirchlichen Anlass habe man zwei Geiger engagiert, die danach dann wohl in den Wirtshäusern die Leute auch mit weltlichen Melodien zu erfreuen wussten. Dies weckte den Wunsch nach mehr. Viel Freude hatten die Besucher im Schlosshof an den träfen Witzen in urchigem Appenzellerisch, die eingestreut zwischen Schottisch, Zäuerli, Ruggu-

seli und Talerschwingen das besondere Appenzeller-Kolorit zur Wirkung brachten. Ein liebenswerter Schalk scheint den Appenzellern angeboren zu sein, was die Grenze zwischen Witz und Wahrheit hin und wieder zerfliessen lässt, und der auch als Nährboden in den pointierten Ratzliedli zum Ausdruck kommt. Man erfuhr von Sepp manches über hochwürdige Pfarrherren, ruchi Dökter und dass das schlechte Wetter immer von Zürich her komme, was am Freitagabend, den Zürchern sei's gedankt, nicht der Fall war.

## Ambitioniert improvisierter Art-Sound in Eschen

**Jazz-plus** Dass eine Band in keine Schublade passt, ist oft schnell dahingesagt. Auf das «Borderless Walking»-Trio, das am Freitag mit ungewöhnlichen Sounds in der Tangente brillierte, trifft das allerdings wirklich zu.

Gerade wenn Dinge ganz kurzfristig organisiert werden müssen, kann sich das unerwartet auch als Glücksfall erweisen. Im Fall des Jazz-Trios «Borderless Walking» trifft das in doppelter Weise zu. Tangente-Chef Karl Gassner stiess erst vor Kurzem auf die drei Musiker, als es galt, für die freitägliche Herbstsaison-Eröffnung in der Tangente eine Band zu engagieren, die nicht gerade in irgendeinem Land im Corona-Reise-Lockdown feststeckt beziehungsweise eine geplante Tournee bereits absagen musste, weil einige Länder entlang der Tour nicht bereit sind und somit etliche Gig-Stationen nicht bedient werden können. Karl Gassner erfuhr also, dass gleich über der Grenze in Buchs ein junger Jazzmusiker namens Gero Pitlock wohnt, der zusammen mit seinem Bruder Veit Pitlock, der sonst in Innsbruck lebt, und dem in Deutschland lebenden Exil-Moldawier Valentin Malanetski gerade eben vor ei-

nem Monat ein neues Jazztrio unter dem Namen «Borderless Walking» gegründet hatte. Ein junges und experimentierfreudiges Trio, das Jazz abseits des Mainstreams macht und dabei alle erdenklichen musikalischen Mittel einsetzt. Für einen Versuch klang das allemal spannend genug.

**Farbige Ad-hoc-Gemälde**

Bei den drei Multi-Instrumentalisten Gero Pitlock (Piano, Gitarre, Bass, Stimme), Veit Pitlock (Drums, Piano) und Valentin Malanetski (Elektronik, Piano, Bass) ist der Name «Borderless Walking» in der Tat Programm. Sie erfinden ihre Musik experimentell durch genaues Aufeinander-Hören und Aufeinander-Eingehen im Durchwandern («Walking») von Klangräumen, und sie setzen sich dabei keine Genre Grenzen («Borderless»). Das wird schon zum Auftakt des Abends deutlich, als Gero Pitlock zunächst solo an der Gitarre eine lange gedankenverlorene Klangfläche vorlegt und seine beiden Kollegen intensiv zuhörend auf den Moment zu ihrem Einsatz warten. Plötzlich ist der Change da und Valentin Malanetski legt seine Elektronik-Synthie-Klänge dazu, während Veit Pitlock an den Drums einen komplexen Rhythmus startet. Unvermittelt dreht sich die Nummer von der farbtpuffer-tröpfelnden meditativen Soundfläche zu einem fun-



«Borderless Walking» erwies sich als Glückstreffer. Das Trio ist erst einen Monat alt und besteht aus Gero und Veit Pitlock und Valentin Malanetski. (Foto: Paul Trummer)

kigen Trio-Klang, bleibt aber dabei stets im gespannten und leicht febrigen Mezzoforte. Irgendwie minimalistisch und ein Stück weit introvertiert entwickelt sich die Nummer weiter, bis erwartbar unerwartet ein gemeinsamer Schlussakkord erreicht ist. Grosser Applaus des überraschten Publikums.

**Wandern über Genre Grenzen**

Experimentell geht's gleich weiter. Diesmal startet das Schlagzeug mit einem komplexen Rhythmus, bis Gero Pitlock - diesmal am Bass - und Valentin Malanetski am esoterischen Synthie-Keyboard dazustossen und sich die Nummer zu einem hypnotischen Klangteppich verdichtet. In den weiteren Takes scheint man zwischen Cool Jazz, Funk und Bebop auch Philipp-Glass-artige Minimalis-

men zu entdecken. Die drei Musiker wechseln wie selbstverständlich zwischen den Instrumenten, spielen zwischendurch reine Solostrecken, während die Kollegen sich im Zuschauerraum an den Rand setzen. Es ist eine ungewöhnliche, experimentierfreudige, spontane musikalische Laborsituation, welche von den drei jungen Musikern mit ungenierter Selbstverständlichkeit öffentlich zelebriert wird und dennoch immer so intim scheint, als würden sich die drei einfach in einem Proberaum treffen, um musikalische Ideen auszuprobieren. Man darf gespannt sein, wie sich das junge Trio-Projekt «Borderless Walking» in den nächsten Monaten weiterentwickelt. Der Anfang in der Tangente scheint jedenfalls mehr als gelungen. (jm)

ANZEIGE

